



Herzschlag Hongkong

EIN BLICK AUF DAS AKTUELLE WIRTSCHAFTS-
BAROMETER NACH DER RÜCKGABE HONG-
KONGS AN CHINA

Der Zeitpunkt könnte kaum günstiger sein, um Hongkongs Erfolgsgeschichte im Rückblick auf das 10-jährige Jubiläum der Übergabe an China zu beleuchten. Auch wenn die deutsche Presse (Bild-Zeitung 1999: „Das schnelle Sterben einer Glitzerstadt“) genau wie die internationale Presse (Fortune 1995: „The Death of Hong Kong“) den Untergang der ehemaligen Kronkolonie unter chinesischer Flagge voraussah, muss 10 Jahre später wohl ein anderes Résumé gezogen werden.

Finanzkrise, SARS und Vogelgrippe sind überstanden und in wirtschaftlich prosperierenden Zeiten rückt der Drang nach politischer Freiheit im Normalfall in den Vordergrund. Nicht so in Hongkong. Dreh- und Angelpunkt lokalen Interesses scheinen nach wie vor die beiden Pandabären LeLe (männlich) und YingYing (weiblich) zu sein, die China medienwirksam als Präsent zur 10-jährigen Wiedervereinigung überreichte. Auch wenn die ausländische Presse und sicherlich auch einige Hongkonger erwartungsfroh der Erlaubnis zu einer weiteren Öffnung in Richtung Demokratie entgegensehen, so schaffte es Peking durch diese großzügige Geste, die Mehrheit der Hongkonger nach wie vor übergelukkig zu stimmen. Bis zu 20.000 Leute strömen Tag für Tag in den Hongkonger Zoo, um einen Blick auf das Traumpaar zu erhaschen.

Nicht zuletzt sind deutsche Firmen Nutznießer der zunehmenden Kaufkraft – allgemein sichtbarer Beweis für Hongkongs Wohlstand ist die nahezu omnipräsente S-Klasse von Mercedes-Benz: So rangiert dieses Fahrzeug (und nicht etwa die für Hongkongs Parkplatznot wesentlich besser geeignete A-Klasse) bereits seit 2006 auf Platz 2 der meistverkauften Autos. Interessanterweise erhält der Hongkonger die S-Klasse automatisch als Langversion und eine Normalversion nur auf Sonderwunsch. Dies ist durchaus sinnvoll, da die Limousine in Hongkong als Chauffeurauto gilt und Selbstfahren ab derartigen Einkommensklassen verpönt ist.

Wen wundert es schon, dass sich auch andere Industrien erheblicher Zuwachsraten erfreuen. Der Hang Seng Index hat von Oktober 2006 bis heute knapp 10.000 Punkte zugelegt und die an den Börsen verdienten Hongkong-Dollar werden gern publikumswirksam ausgegeben. In Nachtclubs wie dem Dragon-i kann auch der ungeschulte Blick durchaus eine Korrelation zwischen den immensen Wertzuwächsen an der Hongkonger Börse und der Anzahl verspritzter Champagnerflaschen erkennen. Der aktuelle International Wine and Spirit Record berichtet von 10,7% mehr Champagnerkonsum im Premium- und Superpremiumsegment, was sich auf 4.000 Kisten Mehrumsatz verglichen zum Vorjahr beziffern lässt.

Nicht zuletzt sind deutsche Firmen Nutznießer der zunehmenden Kaufkraft

Die von Finanzminister Henry Tang am 1. April 2007 verabschiedete Halbierung des Sondersteuersatzes auf Wein und Schaumwein (von 80% auf 40%) dürfte die Zuwachsraten nicht sonderlich verstärkt haben. Preise für den Endkonsumenten im Premiumsegment sind eher angestiegen als gesunken, schließlich haben sich Handel und Distributoren die Gewinne aufgeteilt.

Doch beileibe ist nicht alles eitel Sonnenschein in Hongkong. Standortdebatten sind bei Expatriates nach wie vor allorts en vogue. Singapur oder Hongkong – Langeweile oder Luftverschmutzung. Erstere wird von Singapur seit geraumer Zeit erfolgreich bekämpft. So holte die Regierung für 2008 neben dem Formel-Eins-Zirkus auf dem nächtlichen Stadtkurs mit dem Las Vegas Sands auch einen

Foto: Piotr Przeszlo, Illustration: Stefanie Steiger

potenten Kasinobetreiber in die Stadt, der das erste einer Reihe von Glückspielhäusern eröffnen darf.

Hongkong rührt das zentrale Problem der schlechten Luft eher halbherzig an und man gewinnt den Eindruck, dass die von Donald Tsang im Juli 2006 persönlich und mit großem Brimborium lancierte „Action Blue Sky Campaign“ in der Bedeutungslosigkeit versunken ist.

Augenblicklich scheint bei den Verantwortlichen für die Standortwahl eher das Thema Englischkenntnisse an Wichtigkeit zu gewinnen. Mit der Verabschiedung eines neuen 5-stufigen Testverfahrens der Hong Kong Examinations and Assessment Authority sollen Arbeitgeber und Universitäten ihre Bewerber besser hinsichtlich ihrer Sprachkenntnisse beurteilen können und dies ruft Jungunternehmer auf den Plan. So bewirbt Calvin Sun's Education Center gemeinsam mit einem Vertreter Hongkongs B-Prominenz, Musiksternchen Ivan Wang, auf den in allen öffentlichen Bussen vorhandenen Flachbildschirmen seine „Make a Difference – Strive for Excellence“ Nachhilfestunden und erklärt in unterhaltsamer Form in kurzen Spots den korrekten Gebrauch von Personalpronomina.

Und auch einige der kostenlos und täglich erscheinenden Zeitungen bringen nun englische Beiträge. So widmet sich die „Metro“-Zeitung bei 52 Seiten Gesamtumfang immerhin auf einer Seite englischen Artikeln. Leichte Rätsel und Spiele helfen spielerisch, englische Grammatik und Vokabular näher zu bringen.

Auch wenn das Englischniveau in Hongkong sicherlich verbesserungsbedürftig ist, so hat doch die Kombination aus „Papiervorteilen“, wie geringer Korruption oder leichter Durchsetzbarkeit von

Rechtsstreitigkeiten vor Hongkonger Gerichten im Vergleich zu Festlandchina, und aus Unternehmersicht wirklich fühlbarer Vorteile, wie schnelle Firmengründung (ca. 7 Tage) und die Verfügbarkeit attraktiver Outsourcingservices (Buchhaltung, Bankkontenmanagement, Handelsabwicklung, Produktdesign, Qualitätskontrolle, etc.), dafür gesorgt, dass Hongkong als Firmensitz für Chinaaktivitäten sehr beliebt bleibt. Immer mehr deutsche Unternehmer folgen den derzeit ca. 500 deutschen Firmen in Hongkong und registrieren ihre Einkaufsgesellschaft gerade aus diesen Gründen in der ehemaligen Kronkolonie und nicht jenseits der Grenze zur Volksrepublik.

Die Regierung setzt auch weiterhin Zeichen, um Neugründungen in Hongkong anzusiedeln. Die Investitionsförderungsgesellschaft Invest Hongkong arbeitet akribisch daran, dass Unternehmensgründer die aufgezeigten Vorteile mit in ihr Kalkül bei der Standortwahl aufnehmen. Hongkong setzt sich aber nicht nur für die Sicherung von Direktinvestitionen ein, sondern bemüht sich ebenso darum, qualifizierte Arbeitskräfte auf die Insel zu holen und dort zu halten. Die permanente Aufenthaltserlaubnis wird in Hongkong zwar nach wie vor erst nach sieben Jahren erteilt, Ehepartnern wird seit Beginn des Jahres aber durch einen unbürokratischen Registrierungsvorgang ohne weitere Schwierigkeiten auch eine Arbeitserlaubnis erteilt. Es ist also keine Überraschung, dass das Fortune Magazin in der Ausgabe vom 9. Juni dieses Jahres die Aussage des Artikels von 1995 mit der Schlagzeile „Oops! Hong Kong is hardly dead“ widerrufen hat.

Thaddaeus Mueller ist Manager Business Development bei Fiducia Management Consultants (www.fiducia-china.com) und lebt seit 3 Jahren in Hongkong. Kontaktdaten: tmueller@fiducia-china.com

Asien aus erster Hand

Mit oder ohne Ihre Beteiligung

Das neue deutschsprachige Forum für Business in Asien

Schauen Sie mal rein

www.aktuellasia.com/forum

